

# Moment.Aufnahme

Bilder einer Ausstellung:  
Der leise Journalismus von  
Gabi Novak-Oster und Detlef Oster



Moment.Aufnahme - Bilder einer Ausstellung - Gabi Novak-Oster - Detlef Oster

Landesmuseum Koblenz - Haus der Fotografie  
Festung Ehrenbreitstein - 24. März bis 2. Juli 2013



Detlef Oster  
Gabriele Novak-Oster

Rückseite

# Moment.Aufnahme

Bilder einer Ausstellung:  
Der leise Journalismus von  
Gabi Novak-Oster und Detlef Oster



Landesmuseum Koblenz - Haus der Fotografie  
Festung Ehrenbreitstein - 24. März bis 2. Juli 2013

Detlef Oster  
Gabriele Novak-Oster

Vorderseite

## Moment. Aufnahme

Der leise Journalismus von Gabi Novak-Oster und Detlef Oster

Im Mittelpunkt dieses Buches steht die Ausstellung "Moment. Aufnahme" im "Haus der Fotografie", Landesmuseum Koblenz, Festung Ehrenbreitstein - 24. März bis 16. Mai 2013

Diese Ausstellung gilt als Höhepunkt des gemeinsamen Schaffens der beiden Fotografen für die zurückliegenden 35 Jahre - 1978 bis 2013. Der Bildband wurde 2025 aktualisiert.

Die Bildauswahl, der ansprechende Rahmen und das überaus große Interesse sorgten für eine unvergessene Präsentation.

Rund 60 zum Teil großformatige Bilder wurden im Landesmuseum Koblenz gezeigt. Die erste Foto-Präsentation dieser Art im noch jungen "Haus der Fotografie" - eine Premiere.

Zweimal wurde die Ausstellung verlängert. Ursprünglich geplant war sie vom 24. März bis zum 26. Mai 2013. Schließlich war die Finissage am 2. Juli.

An genau 100 Tagen besuchten mehr als 20.000 Menschen die Präsentation. Festung und "Haus der Fotografie" wurden ihrer gemeinsamen Rolle als "Publikumsmagnet" gerecht.

Die ausgestellten Fotografien, Bilder von der Eröffnung, von der Galerie sowie der Text der Laudatio und die Reportage zur Ausstellung sind in diesem Band ebenso enthalten wie Ausstellungen davor und danach sowie das künstlerische Wirken der beiden Fotografen.



Aktualisierte Ausgabe von 2015



Mit der Ausstellung "Menschen und Momente" begann 1982 die Veranstaltungsreihe der Sonderausstellungen im Landesmuseum Koblenz.

Initiator war der damalige Direktor des Museums Dr. Ulrich Löber mit der Museumspädagogin Dorothee Dennert.

Nach mehr als 30 Jahren folgte dann "Moment. Aufnahme"

Titelseite: Folgsam - Amrum 1998  
Rückseite: Balanceakt - Insel Poel 2008



Moment. Aufnahme

## Die Fotografien

64 Fotos - zum Teil großformatig, einige im Format von Fahnen - wurden im "Haus der Fotografie" in der Festung Ehrenbreitstein gezeigt.

Alle Bilder trugen erläuternde Titel, die für reichlich "Auseinandersetzung" sorgten und gemeinsam mit der Ausdruckskraft der einzelnen Aufnahmen die Verweildauer der Betrachter erhöhten.

Manch ein Besucher empfand - ganz anerkennend - die Titel als "eindeutig - zweideutig".

Die ausgestellten Fotografien werden in diesem Buch zur Dokumentation als kleine Ansichten dargestellt. Die Bilder sind in voller Größe im Bildband "ZeitBlende" enthalten.



Zusammenhalten - Brokdorf 1983



Neue Hosen? - Hamburg 1993



Moment. Aufnahme



Die Zeit ist da - Hamburg 2012



Rückfuktion - Ahlbeck 2012



Damenwahl - Fienburg 2004



Im Angebot - Königberg 2000



Graue Zeiten - Leipzig 1989



Strößen-Geschäfte - Paris 1980



Armer Hund - Koblenz 1978



Erinnerungen - Zimmwitz 2003



Wieder verloren - Giech 1977



Neueste Nachrichten - Wolgograd 1994



Der nächste bitte - Puschkin 2011



Legenplatz - Danzig 2011



Der Saubermann - Sarajevo 2000



Hart gebettet - Königberg 2000



Ohne Zukunft - Kosovo 2000



Verbilder - Koblenz 2008



Gewinninnen - Lütich 1978



Der Brautstrahl - Ahlbeck 2012



Die Zimmermanns - Koblenz 2008



Treffpunkt - Marienbad 2006



Moment. Aufnahme - Wustrow 2009



Zungait - Biaz 1983



Foto-Sofie - Puschkin 2011



Geschäftsfahrt - Koblenz 2009



Glücklich - Wolgograd 1994



Der Karschlotten - Marienbad 2006



Kein Interesse - Wolgograd 1993



Weltstadt - Hamburg 2012



"Huhn oder Ei?" - Sarajevo 2003 - Eine Fotografie die viele Menschen zum Schmunzeln brachte. Auch die Bilder "Zusammenhalten" und "Neue Hosen?" auf Seite 3 erreichen die Betrachter. Das Bild "Mütter" auf Seite 7 wurde in den Bestand des Landesmuseums aufgenommen.



Alex im Blick - Puschkin 2011



Zusatzkonzert - Berlin 1999



Mein Präsident - Niger 2006



Hochzeitmarsch - Ahlbeck 2012



Ein guter Jahrgang - Reil, Mosel 1995



Moment. Aufnahme



Bittel - Rumänien 1998



Das war ich - Buchenwald 1995



Auf Empfang - Rügen 1992



Zusammenhalten - Brakdorf



Neue Hosen? - Hamburg 1993



Auf der Hut - Strande 2007



Lieb Vaterland - Wolgograd 1992



Notverkauf - Wolgograd 1990



Namaste - Indien 1984



Getroffen - Lütlich 1978



Von Kopf bis Fuß - Hindelsee 2006



Überleben - Niger 2005



Flüchtlingscamp - Saarfeld 2002



Schneecha - Pilschitz 2012



Stammerfrische - Ahlbeck 1999



Schöner Urlaub - Danzig 2011



Erinnerungsfoto - Bretagne 2009



Stanshaft - St. Peter-Ording



Spannende Lektüre - Paris 1982



Kleingardener - Hornburg



Staubfreie Zone - Stralsund



Bockfische - Zinnowitz 2003



Heißer Flirt - Ahlbeck 1999



Zeitraffer - Dresden 2011



Mutter - Rabitz 2008



Moment. Aufnahme

## Die Promi-Porträts

Gerne betrachtet - aber dennoch nicht im Vordergrund der Ausstellung - wurden auf zwei Monitoren rund 40 Porträts prominenter Zeitgenossen präsentiert. Fotografiert wurden sie überwiegend im Rahmen von Interviews und Reportagen.

Bilder wie "Rollentausch" mit dem Super-Model Heidi Klum (Nürburgring 2000, auf dieser Seite) und "Wecker-Leuchten" mit den Freunden Rudolf Scharping und Konstantin Wecker (Lahnstein 1997) sorgten für Aufmerksamkeit und gelegentliches Schmunzeln.

"Herzogin mit Herzog" mit der früheren First Lady, Christiane Herzog, wurde ebenso mit Lächeln quittiert wie "Durchgebissen" mit dem Ex-Ehepaar aus der Lindenstraße.



Rollentausch - Super-Model Heidi Klum mal hinter der Kamera

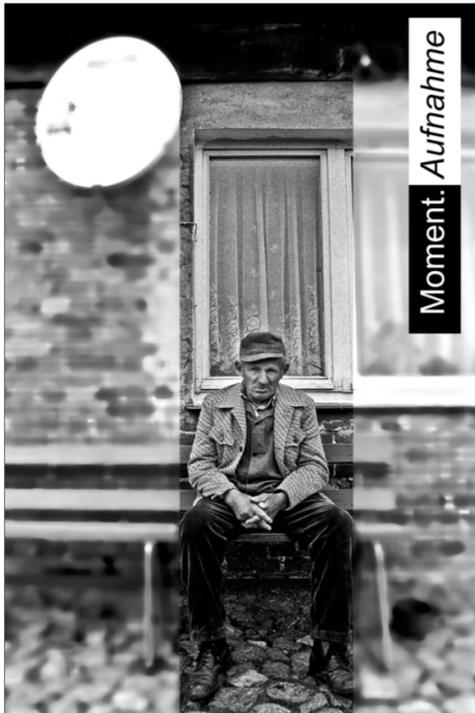


Immer im Bild - Rudi Carrell, Schauspieler und Entertainer („Am laufenden Band“, „Rudis Tagesshow“, „Herzblatt“) - Köln 2001



Durchgebissen – Lindenstraße-Urgestein Ehepaar Belmer („Hans“ Joachim H. Luger und „Helga“ Marie-Luise Marjan)  
500. Sendung – Köln 1995





Moment. Aufnahme



## ZeitBlende: Die Ausstellungen

Seit 1981 gab es Ausstellungen in ganz unterschiedlichen Räumlichkeiten. Den Start machte eine Präsentation im Europäischen Parlament zu Straßburg 1981. Es war die erste Ausstellung unmittelbar am Plenarsaal. Die erste direkt gewählte Präsidentin des Parlamentes, Simone Veil, eröffnete die Bilderschau. (Foto links, Mitte)

Aufmerksamkeit erragte die Ausstellung "Geliebte Gebete" mit Fotografien aus Zentral-Indien 1984. Die Fotografien wurden nicht nur in einem Krankenhaus in Koblenz, sondern auch mit einer Wanderausstellung in indischen Missionsstationen präsentiert. Die Menschen dort hatten sich zuvor noch nie auf einem Foto gesehen.

Großen Zuspruch erfuhren die Schwarz-Weiß-Fotografien 2013 bei der Ausstellung im "Haus der Fotografie" des Landesmuseums Rheinland-Pfalz in Koblenz. Die Ausstellung in der Festung Ehrenbreitstein wurde zweimal verlängert und begeisterte mehr als 20.000 Besucher. Rund 400 Gäste folgten der Einladung der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) Rheinland-Pfalz in die Festung Ehrenbreitstein.

Generaldirektor Thomas Metz hieß gemeinsam mit der Leiterin des Landesmuseums Koblenz, Brigitte Schmutzler, und Kurator Wolfgang Horbert die Gäste mit launigen Worten zum "Rheinland-Pfalz-Sommer" willkommen.

Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens folgten der Einladung. Das Land Rheinland-Pfalz war durch Staatssekretär Salvatore Barbaro vertreten, vom benachbarten Rhein-Lahn-Kreis kam Landrat Günter Kern. Musikalisch begleitet wurde die Vernissage durch die Musiker Olaf Bach und Boris Ney.

Eine ganz andere Art von Ausstellung im Augustinum Hamburg, seit 2019 der neue Wohnort der Fotografen: Hier wurde 2020 über das gesamte Jahr jede Woche ein neues Bild gezeigt - das "Bild der Woche". (Foto links unten)

In der neuen "GALERIE11" im elften Stockwerk des Augustinums Hamburg folgte im November 2023 die Präsentation "Begegnungen" in zwei Teilen mit jeweils 30, also insgesamt 60 Porträts.

Der zweite Teil der Ausstellung wurde im Januar 2024 eröffnet. (Foto links, oben)



- 2023/2024 "Begegnungen"**  
Porträts von Prominenten und Menschen, die ein besonderes Schicksal erlitten mussten.  
GALERIE11 im Augustinum Hamburg.
- 2020 "Bild der Woche"**  
Collegium Augustinum Hamburg  
Statt einer zeitlich begrenzten Ausstellung mit mehreren Bildern: jede Woche ein anderes Bild mit erläuternden Texten. Das "Bild der Woche". Ein Jahr lang.
- 2019 "103"**  
Porträts von Thea Metta Piskowski anlässlich ihres 103. Geburtstages. Augustinum Hamburg
- 2013 "Moment. Aufnahme"**  
Kultursommer 2013 Rheinland-Pfalz  
Landesmuseum Koblenz, Haus der Fotografie, Festung Ehrenbreitstein  
Eröffnung durch Thomas Metz, Generaldirektor Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz  
Kurator: Wolfgang Horbert  
Referent: Andreas Pecht, Kulturjournalist
- 2010 "ZeitBlende"**  
Kreishaus Insel Silberau, Bad Ems  
Eröffnung durch Landrat Günter Kern  
Referent: Horst Dany, Diakon
- 1992 "Unterwegs"**  
Heimatmuseum Blaues Ländchen, Nastätten
- 1988 "Lebendige Erinnerung"**  
Kreishaus Insel Silberau, Bad Ems  
Eröffnung durch Landrat Gerd Dancó
- 1987 "Ein-Blick"**  
Bürgerhaus Nastätten  
Eröffnung durch Karl Peter Bruch, Mdl.
- 1985 "Augen-Blicke"**  
Galerie im Uhrturn, Dierdorf  
Eröffnung durch Stadtbürgermeister Ulrich Flohr
- 1984 "Geliebte Gebete"**  
Marienhof Koblenz, Ausstellung in indischen Missionsstationen  
Eröffnung durch Kulturdezernent Hans Peter Goschlüter
- 1983 "Lebenszeichen"**  
Liebfrauenkirche Koblenz  
Eröffnung durch Regionaldekan Hans Lambert
- 1982 "Menschen und Momente"**  
Landesmuseum Koblenz und Liebfrauenkirche Koblenz  
Eröffnung durch Museumsleiter Dr. Ulrich Löber
- 1981 "Der Mensch und seine Umwelt"**  
Europäisches Parlament Straßburg  
Eröffnung durch Präsidentin Simone Veil



Moment. Aufnahme



## ZeitBlende: Die Ausstellungen

Seit 1981 gab es Ausstellungen in ganz unterschiedlichen Räumlichkeiten. Den Start machte eine Präsentation im Europäischen Parlament zu Straßburg 1981. Es war die erste Ausstellung unmittelbar am Plenarsaal. Die erste direkt gewählte Präsidentin des Parlamentes, Simone Veil, eröffnete die Bilderschau. (Foto links, Mitte)

Aufmerksamkeit erragte die Ausstellung "Geliebte Gebete" mit Fotografien aus Zentral-Indien 1984. Die Fotografien wurden nicht nur in einem Krankenhaus in Koblenz, sondern auch mit einer Wanderausstellung in indischen Missionsstationen präsentiert. Die Menschen dort hatten sich zuvor noch nie auf einem Foto gesehen.

Großen Zuspruch erfuhren die Schwarz-Weiß-Fotografien 2013 bei der Ausstellung im "Haus der Fotografie" des Landesmuseums Rheinland-Pfalz in Koblenz. Die Ausstellung in der Festung Ehrenbreitstein wurde zweimal verlängert und begeisterte mehr als 20.000 Besucher. Rund 400 Gäste folgten der Einladung der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) Rheinland-Pfalz in die Festung Ehrenbreitstein.

Generaldirektor Thomas Metz hieß gemeinsam mit der Leiterin des Landesmuseums Koblenz, Brigitte Schmutzler, und Kurator Wolfgang Horbert die Gäste mit launigen Worten zum "Rheinland-Pfalz-Sommer" willkommen.

Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens folgten der Einladung. Das Land Rheinland-Pfalz war durch Staatssekretär Salvatore Barbaro vertreten, vom benachbarten Rhein-Lahn-Kreis kam Landrat Günter Kern. Musikalisch begleitet wurde die Vernissage durch die Musiker Olaf Bach und Boris Ney.

Eine ganz andere Art von Ausstellung im Augustinum Hamburg, seit 2019 der neue Wohnort der Fotografen: Hier wurde 2020 über das gesamte Jahr jede Woche ein neues Bild gezeigt - das "Bild der Woche". (Foto links unten)

In der neuen "GALERIE11" im elften Stockwerk des Augustinums Hamburg folgte im November 2023 die Präsentation "Begegnungen" in zwei Teilen mit jeweils 30, also insgesamt 60 Porträts.

Der zweite Teil der Ausstellung wurde im Januar 2024 eröffnet. (Foto links, oben)



- 2023/2024 "Begegnungen"**  
Porträts von Prominenten und Menschen, die ein besonderes Schicksal erlitten mussten.  
GALERIE11 im Augustinum Hamburg.
- 2020 "Bild der Woche"**  
Collegium Augustinum Hamburg  
Statt einer zeitlich begrenzten Ausstellung mit mehreren Bildern: jede Woche ein anderes Bild mit erläuternden Texten. Das "Bild der Woche". Ein Jahr lang.
- 2019 "103"**  
Porträts von Thea Metta Piskowski anlässlich ihres 103. Geburtstages.  
Augustinum Hamburg
- 2013 "Moment. Aufnahme"**  
Kultursommer 2013 Rheinland-Pfalz  
Landesmuseum Koblenz, Haus der Fotografie, Festung Ehrenbreitstein  
Eröffnung durch Thomas Metz, Generaldirektor Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz  
Kurator: Wolfgang Horbert  
Referent: Andreas Pecht, Kulturjournalist
- 2010 "ZeitBlende"**  
Kreishaus Insel Silberau, Bad Ems  
Eröffnung durch Landrat Günter Kern  
Referent: Horst Dany, Diakon
- 1992 "Unterwegs"**  
Heimatmuseum Blaues Ländchen, Nastätten
- 1988 "Lebendige Erinnerung"**  
Kreishaus Insel Silberau, Bad Ems  
Eröffnung durch Landrat Gerd Dancó
- 1987 "Ein-Blick"**  
Bürgerhaus Nastätten  
Eröffnung durch Karl Peter Bruch, Mdl.
- 1985 "Augen-Blicke"**  
Galerie im Uhrturn, Dierdorf  
Eröffnung durch Stadtbürgermeister Ulrich Flohr
- 1984 "Geliebte Gebete"**  
Marienhof Koblenz, Ausstellung in indischen Missionsstationen  
Eröffnung durch Kulturdezernent Hans Peter Goschlüter
- 1983 "Lebenszeichen"**  
Liebfrauenkirche Koblenz  
Eröffnung durch Regionaldekan Hans Lambert
- 1982 "Menschen und Momente"**  
Landesmuseum Koblenz und Liebfrauenkirche Koblenz  
Eröffnung durch Museumsleiter Dr. Ulrich Löber
- 1981 "Der Mensch und seine Umwelt"**  
Europäisches Parlament Straßburg  
Eröffnung durch Präsidentin Simone Veil

Moment. Aufnahme

## Das Leben schreibt die besten Geschichten - das Leben stellt auch die besten Fotomotive.

Vortrag bei der Eröffnungsveranstaltung am Samstag, 23. März 2013, von Andreas Pecht

Es war mir an diesem Samstag eine Ehre und ein Vergnügen, den Eröffnungsvortrag zur Ausstellung "Moment. Aufnahme" mit Fotos von Gabi Novak-Oster und Detlef Oster zu halten. Rund 60 Bilder aus gut 30 Jahren des "leisen Journalismus" (Untertitel) der beiden inzwischen pensionierten Kollegen werden bis 26. Mai im Haus der Fotografie des Landesmuseums Koblenz in der Festung Ehrenbreitstein gezeigt.

Alles Aufnahmen in Schwarz-weiß, spontan, ungestellt und unverfälscht aus dem Strom der Realität hierzulande und anderwärts herausgefiltert. Humorige und skurrile, poetische und nachdenkliche, ernste bis erschütternde Augenblicke, allesamt von den Zufällen der Wirklichkeit inszeniert.

Guten Tag allerseits!  
Liebe Gabi, lieber Detlef, meine sehr geehrten Damen und Herrn,

das Nachdenken über Fotografie bewegt sich seit den Kindertagen dieses Mediums zwischen zwei Extremen. Auf der einen Seite steht der sprichwörtliche Hymnus: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“. Auf der anderen Seite eine misstrauische Position, die in dem harschen Satz mündet: „Die Kamera lügt“.

Dass Fotos mit der Wirklichkeit, die sie abzubilden behaupten, oft herzlich wenig zu tun haben, wissen wir alle. Seit mit der Digitalisierung die Möglichkeiten der nachträglichen Bildverfälschung explosionsartig zugenommen haben, kann man etwa die Titelbilder sämtlicher Illustrierten als Lügen verstehen.

Es sind aber nicht nur die neuen Techniken, derentwegen man den Wahrheitsgehalt von Fotos unter Vorbehalt stellt. Manipulative Möglichkeiten liegen seit jeher im Wesen der Fotografie selbst.

Beispiel: Für einen Fotografen mit gutem Auge und böser Absicht wäre es ein Leichtes, im Laufe des Abends auch von den Klügsten hier im Raum Schnapsschüsse zu machen, auf denen sie alles andere als klug ausschauen. Er müsste nur im rechten Moment aus einem gewissen Blickwinkel mit passendem Zoom und gezielter Schärfeneinstellung auf den Auslöser drücken: und schon stehst du dumm da.

Weiteres Beispiel, aus einem ganz anderen Bereich: Als vor einiger Zeit dieser unsägliche amerikanische Mohammed-Film bekannt wurde, erwarteten alle einen gewaltigen Wutsturm in der ganzen muslimischen Welt.

Die Bilder, die in den Folgetagen durch die Medien gingen, schienen diese Erwartung zu bestätigen: Sie zeigten wieder und wieder zornige bis gewalttätige Protestierer. Diese Bilder waren wahr in dem Sinne, dass es die gezeigten Demonstrationen tatsächlich gegeben hat. Aber sie waren nicht wahrhaftig: Man bekam tagelang nur Nahaufnahmen von einigen entsetzten Menschen zu sehen, nie einen größeren Raumausschnitt. Dann nämlich wäre zu erkennen gewesen, dass die Protestgruppen klein sind, oft nur aus ein paar Dutzend bis wenigen hundert Menschen bestehend.

Solch mickrige Aufläufe sind eigentlich keine Weltneuheit wert. Weshalb der lauthalse Erregungs-Journalismus die allgemeine Erwartungshaltung mit gezielten Bildausschnitten bediente. Die sollten exemplarisch eine vorgeblich weltweite Zorneswelle der muslimischen Massen belegen.

Will sagen: Auch NICHT künstlich gestellte und NICHT nachträglich bearbeitete Fotos bieten kein objektives Abbild der Realität. Fotos sind allemal subjektiv ausgewählte, kleine Ausschnitte aus einem viel größeren räumlichen Ganzen und nur winzige, aus dem Zeitfluss der Wirklichkeit herausgepickte Augenblicke.

Insofern kann die Fotografie für Lug, Betrug und Manipulation benutzt werden. Und wir alle sind dieser Art der Nutzung tagtäglich tausendfach ausgesetzt.

Warum hacke ich hier auf den dunklen Seiten des Mediums herum?

Um sie einzustimmen auf deren Gegenteil.

Um sie empfindsamer zu machen für die Begegnung mit rund 60 Fotos, die teils einem ganz anderen Verständnis von Journalismus entspringen oder sich teils von der journalistischen Zweckbindung völlig emanzipiert haben.

Diese in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren entstandenen Fotos haben eines gemeinsam: Das Bemühen ihrer beiden Schöpfer um Wahrhaftigkeit. Nicht objektive Wahrheit (!) – die kann es in diesem Metier nicht geben. Die Bildauswahl für diese Ausstellung war subjektiv. Ebenso wie zuvor draußen in der Welt Gabi Novak-Oster und Detlef Oster jedes mal aus subjektiver Spontanität heraus entschieden haben, dieses oder jenes Motiv abzuzeichnen.

Auf den Begriff „Bemühen um Wahrhaftigkeit“ kam ich vor einigen Wochen nach einem Besuch bei den beiden daheim. Dort begegnete ich den für die Ausstellung ausgewählten Fotos erstmals – und zwar in der reinen Form, noch ohne Untertitelung. Wie die meisten von Ihnen kannte ich bis dahin Fotos von Gabi vornehmlich aus den großen Schicksals- und Human-Reportagen, die sie über viele Jahre für die Rhein-Zeitung schrieb und auch mit eigenen Fotos bebilderte.

In der Zeitung fungierten die Bilder einerseits als Rufzeichen, als Blickfänger, um Leser in die Lektüre des Textes zu ziehen. Andererseits dienten sie als betroffenen machender bildlicher Beleg für das Geschriebene.

Gabis Bilder setzten quasi ein emotional begründetes Ausruferzeichen hinter ihren Text. Da bildeten das Foto und 1000 oder auch mal 2000 Worte eine Einheit. Für die Geschichte, die in der Zeitung zu erzählen war, brauchte es das Bild UND die Worte.

Weil beide, Gabi Novak-Oster und Detlef Oster, ursprünglich von der schreibenden Zunft kommen und dem Schreiben Zeit ihres Berufslebens auch treu blieben, wissen sie: Ein Bild sagt NICHT mehr als tausend Worte – es sagt etwas anderes und sagt es anders als das Wort.

Fotos können Aspekte des Menschlichen ausdrücken und Empfindungen auslösen, für die es womöglich gar keine Worte gibt. Fotos können Wirkungen von einer Unmittelbarkeit entfalten wie gutes Ballett oder Instrumentalmusik: Unter Umgehung der Ratio schlagen sie ein Brücke direkt zum Herzen.

Mag sein, es war diese Eigenart der Fotografie, die beide dazu verlockte, dem Medium in ihrem beruflichen wie privaten Leben einen stetig größer werdenden Raum zu geben. Bis schließlich in Richtung Ruhestand das Fotografieren zur primären Leidenschaft geworden ist und die Sphäre des Journalismus vollends verlassen hat.

Wir waren beim „Bemühen um Wahrhaftigkeit“, das ich in den Ausstellungsbildern zu erkennen glaube. Dieses Bemühen kommt schon in Bedingungen zum Ausdruck, die sich Gabi und Detlef selbst auferlegt haben:

Kein Bild wird motivisch verändernd nachbearbeitet, keines als Ausschnitt einem größeren Foto entnommen, jedes Bild bleibt in seiner aufgenommenen Ganzheit erhalten; kein Motiv wird gestellt, sondern alle sind vom wirklichen Leben hier und anderwärts vor die Kamera gespült.

Oder sagen wir besser: Vor die Kameras (Mehrzahl). Denn die beiden waren und sind sehr viel gemeinsam unterwegs, und sehr oft fällt ihnen gleichzeitig dasselbe Motiv ins Auge. Dann zückt jeder seinen Apparat und beide halten drauf. So war in der Fotosammlung des Paares bald kaum mehr unterscheidbar, welche Aufnahme von wem stammt. Diese Zuordnung ist ihnen inzwischen gleichgültig geworden. Weshalb Sie, meine Damen und Herrn, in der jetzigen Ausstellung auch keine namentlich differenzierende Auszeichnung finden werden. Verstehen Sie die Fotos der beiden als eine Art Kollektiv-Oeuvre.

Einer der verrücktesten Aspekte an dieser Ausstellung ist: Jeder von uns begegnet im Alltag oder auf Reisen Bildmotiven, wie den von Gabi und Detlef festgehaltenen. Aber kaum einer sieht sie, wir sind gewissermaßen blind dafür. Kaum einer erkennt die vielschichtigen oder poetischen oder witzigen oder auch erschütternden Botschaften – die die Wirklichkeit wieder und wieder für kurze Momente zu hinreißenden Szenen inszeniert.

Das Leben schreibt die besten Geschichten, heißt es. Das Leben stellt auch die besten Fotomotive.

Den besonderen Augenblick in der steten Flut der Realität sehen, die Intensität dieses Augenblicks spontan spüren und dann mit einem Grundrespekt vor den „Opfern“ die Kamera draufhalten: Das ist das Geheimnis der Momentaufnahmen von Gabi Novak-Oster und Detlef Oster.

Oft sind ihnen beim Drücken des Auslösers die Qualitäten des Motivs gar nicht bewusst. Sie spüren nur intuitiv: das hat was, da ist was. Vielfach werden erst beim nachherigen Betrachten der Fotos Raffinesse und bisweilen komplexe Hintergründigkeiten der fotografierten Szenerie deutlich.

Meine Damen und Herrn, lassen Sie sich Zeit beim Betrachten der Fotos, auch mehrfaches Hinschauen lohnt sich: Denn in jedem großen Bild stecken meist mehrere kleine und hinter der Grundstimmung einer Aufnahme verborgen sie allerhand berührende Unterschwingungen oder verblüffende Verweise. Und manches Bild bündelt ganze Lebensgeschichten – solche die hinter den Abgelichteten liegen und solche, die womöglich noch vor ihnen liegen.

Nicht, dass diese Geschichten tatsächlich erzählt würden. Dazu ist ein Foto nicht in der Lage. Dazu braucht es das Wort, braucht es viele Worte, tausend und noch viel mehr. Aber wir erkennen in den Bildern die ganzheitliche Essenz von gelebtem Leben, wie sie sich in Gesichtern, Körper, Haltungen etwa alter Menschen eingegraben hat.

Senioren und Greise sind in der Ausstellung zahlreich vertreten. So unterschiedlich deren Verhältnissen ausfallen mögen, lassen ihnen die Bilder doch eine faszinierende und auf unterschiedliche Weise tief beeindruckende Würde.

Kein Foto ohne Menschen drauf: elende, traurige, vernügte und spleenige, verschlafene oder aktive, bei sich seiende oder nur in der Welt seiende, immer wieder auf Irgendetwas oder Irgendjemanden wartende...

Das sind Momentaufnahmen aus dem Dasein individueller Angehöriger unserer seltensamen Spezies. Momentaufnahmen, die trotz ihres Einzelfallcharakters selbst heraus immer wieder exemplarische Dimensionen annehmen.

Das sind Aufnahmen, die niemanden von Irgendetwas überzeugen möchten und keinem Irgendetwas verkaufen wollen – die aber gerade wegen dieses Bemühens um Wahrhaftigkeit uns zu genauem Hinschauen anregen.

Auf solches Hinschauen folgt das Abenteuer des Innehaltens, des Entdeckens, Interpretierens, Fühlens, Nachdenkens. Nicht mehr, nicht weniger – doch das ist ziemlich viel heutzutage.

Meine Damen und Herrn, lassen Sie sich ein auf dieses Abenteuer.

Danke.

## Ausstellung ZeitBlende: Authentisch und ehrlich

Auszug aus der Laudatio zur Eröffnung der Ausstellung "ZeitBlende" in Bad Ems durch Diakon Horst Dany, Koblenz

..... Die beiden Fotografen haben den Verschluss ihrer Kameras nicht nur ganz kurz geöffnet. Sie haben ihn – im übertragenen Sinne – 32 Jahre geöffnet. Von 1978, als sie sich kennenlernten und begannen gemeinsam zu fotografieren, bis heute.

Fast vier Jahrzehnte, das ist eine lange (Film)Entwicklung aber ich glaube, auch eine Entwicklung im Leben der Beiden. Beide Jahrgang 50, wurden sie in eine Schwarzweiß-Welt hineingeboren und sind in eine farbige Welt hinein gewachsen. Doch das Fotografieren in Schwarzweiß hat sie nie losgelassen, weil Schwarzweiß, so haben sie es mir erklärt, auf das Wesentliche reduziert und daher authentischer und ehrlicher wirkt.

Authentisch und ehrlich, so erleben wir auch Euch, liebe Gabi und lieber Detlef, und das macht auch unsere Freundschaft so wertvoll. Auch wenn die Beiden beim Fotografieren auf einer Wellenlänge sind, bleibt ein Unterschied: Gabi reicht der Blick für das Wesentliche, fürs Motiv. Detlef beschäftigt neben dem Motiv, das häufig einen sozialkritischen Aspekt hat, sehr die Technik des Fotografierens. Er ist nebenbei auch der Techniker, früher im Fotolabor und heute am Computer.

Beim Thema Fotografie darf man von Detlef einen Vortrag erwarten – von Gabi eher Schweigen. Es kommt also auf die Sekunde an, nicht nur bei einer schönen Frau, sondern auch beim Fotografieren. Es geht nicht nur um das Sehen sondern um das Erkennen....

## Bilder schlagen Brücken zu Herzen der Betrachter

Weder inszenieren noch manipulieren sie. Ihre Fotografien entstehen aus dem Moment. Das Ehepaar Gabi Novak-Oster und Detlef Oster halten mit ihren Kameras Augenblicke fest, die, so flüchtig sie scheinen mögen, doch (Lebens-)Geschichten erzählen und bündeln.

60 dieser wortlosen und doch so ausdrucksstarken Geschichtsträger sind ... zu sehen. Während der Eröffnung der Ausstellung bescheinigte der Kulturjournalist Andreas Pecht dem Paar in seiner Einführung ein feines, sensibles und mitunter humorvolles Gespür, um im richtigen Momente, auf den Auslöser der Kamera zu drücken: „Sie spüren die Intensität des Augenblicks und respektieren zugleich das Opfer“, sagte Pecht. Auf diese Weise entstanden wahrhaftige Bilder, die Brücken zu den Herzen ihrer Betrachter schlagen: „Fotos können Empfindungen auslösen, für die es keine Worte gibt.“

Wahrlich lassen manche Motive den Betrachter mit ihrer feinen Situationskomik lächeln, etwa, wenn ein Mann seine Frau auf einer Landungsbrücke an der See aus nächster Nähe knipst und doch nur das Gähnen der Holden einfängt. Und da sind auch die anderen Bilder, jene, die von Leid und Entbehrung erzählen, die betroffenen machen und unmittelbar berühren, ohne die Abgelichteten vorzuführen.

Anke Hoffmann, Rhein-Zeitung vom 25. März 2013

Laudatio zum Anhören im Internet (MP3 - 5,9 MB) >





**Moment.  
Aufnahme**





Seite 18



Seite 19

## ZeitBlende: Die Fotografen

Da sich Gabi Novak-Oster und Detlef Oster erst mit 28 Jahren kennenlernen und fortan ihre fotografische Gemeinsamkeit entwickeln, gibt es getrennte (fotografische) Vorgeschichten. Detlef Oster dürfte ab und an noch vor Schulbeginn mit seinem Vater - Journalist in Koblenz - mitfahren zu einem Ereignis.

Besonders eindrucksvoll war da ein Autounfall, damals noch eine Seltenheit. Motivation muss sein - es gab die erste Kamera zur Kommunion: ein umständliches Rollfilm-Modell. Mitte der 60er dann eine echte "Akarette" mit Schneider-Kreuznach-Weitwinkel und Handbelichtungsmesser "Sikotomat von Gossen". Damit konnte man schon gestalten. Das erste gute Foto: Eine Brücke mit Menschen in Venedig. Väterlicher Kommentar: "Perfekt, auch der goldene Schnitt".

Der erste fotografische "Durchbruch" dann mit 17. Bei einem deutsch-französischen Schüleraustausch bringt ein Lokal-Fotograf aus Narbonne Filmentwicklung in der Dunkelkammer bei. Voll pubertär, mussten einige blonde Schönheiten aus Nordhorn als Fotomodelle herhalten. Und diese selbst entwickelt und vergrößert - das war doppelt aufregend.

Die Schulzeit brachte - außer viel Ärger - wenig Gelegenheit zur Fotografie. Erst im Internet begann die Leidenschaft abzubilden erneut. Und zwar mit der ersten selbst verdienten "Edixa Prisma TTL" - eine deutsche Spiegelreflex, die den aufkommenden Japanern Paroli bieten sollte. TTL (Through the Lens) ging nämlich aus Urheberrechtsgründen nicht. Da drehte man es einfach um: TTL. Hätte man sich in Deutschland bei technischen Entwicklungen ebenso innovativ bewiesen, wäre es nicht bergab gegangen mit der deutschen Fotoindustrie.

Das anschließende Volontariat bei der Rhein-Zeitung wurde versüßt mit der Möglichkeit der Leica-Fotografie. Von den edlen M3 und M4-Modellen gab es gleich mehrere. Aber man musste auch feststellen, wie sehr sich die Fotografen abmühten, mit dieser Kamera schnell und flexibel zu sein. Mit dem "Visoflex" - einem monströsen Spiegelkasten-Vorbau zwischen Kamera und Objektiv - versuchte man (verzwweifelt) aus der Sucher-Leica eine Spiegelreflex zu machen.

Schon abenteuerlich, wenn an einer Leica M der wuchtige Spiegelkasten montiert wurde und daran das Novoflex 400 mm. Das alles verdrahtet mit einer Kombination aus Fernauslöser und Pistolengriff... Das ging, wie man schnell erkannte, bequemer - und vor allem besser und schneller mit einer "richtigen" Spiegelreflex.

Es kam wie es kommen musste: Die Japaner wurden zwar als geistige Diebe verunglimpft, aber sie brachten die besseren Kameras. Nikon "spendierten" den Stern-Fotografen die nagelneue "NIKON F". Als die dann auch noch in dem Kult-Thriller "Blow up" von Michelangelo Antonioni die Hauptrolle spielt, ist die Nikon F selbst bereits Kult. Und die Reporter im Vietnam-Krieg machen mit ihr die Aufnahmen, die die Welt bewegen.

Schon recht bald wurde - der Entwicklung folgend - die "Asahi Pentax Spotmatic F" angeschafft, eine feine, damals hochmoderne Kamera, mit der die ersten wirklich guten Fotos gelangen. Die Pentax wurde ausgebaut zu einer kleinen Ausrüstung. RZ-Fotograf Rolf Heckelsbruch verfeinerte das Wissen um die Praxis der Fotografie. Das, obwohl er ein waschechter Leica-Fanatiker war. Danke dafür!

Teile der ersten Verdienste schleppte Detlef Oster in das einschlägige Koblenzer Fotofachgeschäft "Brillen-Becker". Herr Reuther war stets hilfsbereit. Später waren die Herren von Pro-Foto die besten Ratgeber. Mitten in den sich entfachenden Glaubenskriegen um Für und Wider der Offenblenden-Messung, Programmatematik und Autofokus gab's dann auch mal die legendäre Pentax 6x7 und als Gegenextrem die ebenso legendäre Rolle 35S.



Vor allem im Osten, wie hier in Wolgograd 1992: oft beobachtete Journalistin



Detlef noch analog mit der Nikon F5, Gabi testet die neue Nikon D1 (2000).



Erste Fotoversuche mit der Akarette: Venedig 1964



Schweres Gerät: 1978 mit der Canon F-1 in Lüttich auf Motivsuche.

Auf die "Nicht-Messucher-Kamera" Rolle 35 folgte irgendwann die Contax T2. Und statt einer Leica gab es Ende der 90er ein erfolgreiches Intermezzo mit der Contax G2 - beides tolle Kameras.

Während des Studiums der Sozialpädagogik entwickelte sich bei Detlef Oster der Hang zur damals noch verbreiteten sozialdokumentarischen Fotografie. Alltags-Fotografie als "Waffe" gegen Missstände - das wars! Die Inspiration kam auch und mit dem Kult-Buch "Cafe Lehmitz" von Anders Petersen.

Der technische Durchbruch erfolgte sehr schnell mit der Canon F-1. Eine Klasse Kamera - vor allem mit dem Speed-Finder. Den konnte man so drehen, dass man - wie bei der zweiläufigen Rolle - weniger "frontal" - in die Kamera schaute, sondern von oben mit geneigtem Haupt. Die ideale Körpersprache für die sozialkritische Fotografie. Doch letztlich machte die Nikon das Rennen. Unvergessen die F2 mit dem Motorantrieb MD2.

Im "Haus Metternich", das Detlef Oster zur Jugend- und Künstler-Begegnungsstätte "ausbaute", übte Kursleiter Jochen Bischof mit den Jugendlichen den Kameraeinsatz. Mit Erfolg. Er machte Detlef Oster - ganz nebenbei - mit einem kleinen Schritt Mut zu großformatigen Bildern. Auch wenn Jochen allzu früh verstarb - Danke dafür.

1978 wurde dann zum gemeinsamen Start- und Wendepunkt in der Fotografie. Gabi Novak-Oster und Detlef Oster lernten sich kennen. Sie, Redakteurin der Rhein-Zeitung, begann ihre Reportagen selbst zu "illustrieren". Das war meist einfacher und irgendwie "runder".

Es dauerte nicht lange, da entwickelte die ansonsten technik-skeptische Journalistin ein enormes Gespür für Motive und eine unverkennbar eigene Handschrift. Sie formte Text und Fotos zu einer beeindruckenden Einheit.

Als Pressesprecher eines Wohlfahrtsverbandes organisierte Detlef Oster einen europaweiten Fotowettbewerb "Der Mensch und seine Umwelt". Eine vielbeachtete Ausstellung reiste durch die Lande.

Es folgte ein Zusammenspiel besonderer Art zwischen beiden Fotografen. Viel fotografierte man gemeinsam, oft gab es aber auch spät abends ihren Anruf vom Flughafen "Ich habe 12 Filme....". Dann wurden Entwickler und Fixierer angesetzt und nach kurzer Begrüßung ging es ans Entwickeln, Fixieren, Wässern, Trocknen, Einschneiden, Auswerten. Dem nicht genug, wurde nachts auch noch der erste Abzug fertiggestellt.

Besonders spannend war es auf gemeinsamen Reisen, die Filme im dunklen Hotel-Kleiderschrank zu entwickeln. Von der heutigen Technik der Digitalfotografie konnte man damals noch nicht mal träumen.

Heute spielen die "gefilmt" Fotos noch immer eine wichtige Rolle. Denn rund zwei Drittel der wirklich guten Bilder wurden bisher auf Film aufgenommen. Eingesannt mit einem "Nikon Coolscan V" (Software: Silverfast) werden aus Negativen digitale Dateien.

Ob analogen oder digitalen Ursprungs: Die Fotos werden mit Photoshop so behandelt, wie man es im Labor auch getan hätte. Das gelingt am PC um ein vielfaches besser als früher im stickigen Labor.

Trotz aller "Möglichkeiten": Keine Chance für Fälschungen oder Montagen - die Fotografien zeigen das, was tatsächlich aufgenommen wurde. Gedruckt werden die Fotos schließlich mit einem aktuellen Großformat-Drucker von Epson auf Galerie-Papier von Hahnemühle, Epson oder Ilford.

Die Foto-Ausrüstung ist heute deutlich kleiner - weniger ist eben doch mehr. Ach, ja: Würde heute die Spiegelreflexkamera erfunden, sie wäre sicher eine Sensation.

Es wird die Zeit kommen, da du glaubst, alles sei geschafft. Das ist der Anfang.

Louis L. Amour, Schriftsteller



„Jah Zeit in der“ (Dokumentation) in einem Kaufhaus erfinden: Gabi Novak-Oster und Detlef Oster zeigen 60 Momentaufnahmen im Landesmuseum

### Der Zauber des Augenblicks

Ausstellung Gabi Novak-Oster und Detlef Oster zeigen 60 Momentaufnahmen im Landesmuseum



„Lernen nicht“ (Dokumentation) Oster und Oster im Winter



„Lernen nicht“ (Dokumentation) Oster und Oster im Winter



„Lernen nicht“ (Dokumentation) Oster und Oster im Winter

Die Ausstellung „Momentaufnahme“ ist eine Ausstellung, die die Kunst der Momentaufnahme zeigt. Sie ist eine Ausstellung, die die Kunst der Momentaufnahme zeigt. Sie ist eine Ausstellung, die die Kunst der Momentaufnahme zeigt.



„Lernen nicht“ (Dokumentation) Oster und Oster im Winter



„Lernen nicht“ (Dokumentation) Oster und Oster im Winter



„Lernen nicht“ (Dokumentation) Oster und Oster im Winter



„Lernen nicht“ (Dokumentation) Oster und Oster im Winter

### Der Zauber des Augenblicks

Ausstellung: Gabi Novak-Oster und Detlef Oster zeigen 60 Momentaufnahmen im Landesmuseum - Von unserer Redakteurin Birgit Pielien

Koblenz. Das Besondere verbirgt sich im Alltäglichen, man muss nur ganz genau hinschauen: auf die Momente des Glücks, der Unbeschwertheit, der Zweifamkeit, auf die Augenblicke des Anfangs und des Abschieds. Gabi Novak-Oster und Detlef Oster fangen Bilder ein, die typisch für den einen Moment sind und gleichzeitig viel über das Davor und Danach aussagen. Im Landesmuseum Rheinland-Pfalz in Koblenz (Festung Ehrenbreitstein, Haus der Fotografie) zeigt das Ehepaar bis 26. Mai mehr als 60 Schwarz-Weiß-Fotografien unter dem Titel „Momentaufnahme“.

Von der Rolltreppe aus beobachtet Vergangenes Jahr in Hamburg, das Paar ist in einem Kaufhaus unterwegs, die Kamera steckt griffbereit in der Tasche. Auf einer Rolltreppe erhascht Detlef Oster diesen einen besonderen Augenblick: „Es wird die Zeit kommen, da du glaubst, alles sei geschafft. Das ist der Anfang.“ Unter dem Zitat des amerikanischen Schriftstellers sitzen Mann und Frau auf einer Bank, einander zugewandt, und schauen sich fragend an. Lernen sie sich gerade erst kennen? Oder sind sie schon lange ein Paar und haben sich gerade über Sinn und Unsinn der Einkäufe unterhalten? Der Mann schaut zwar mit überlegenem Blick auf die Frau, aber er ist es, der die Einkaufstasche schleppt. In dieser Paar-Konstellation hat wenig anderer Platz. Eine zweite Frau sitzt deshalb am anderen Ende der Bank und wendet sich ab.

„Unsere Fotos sind außergewöhnlich, weil sie nicht außergewöhnlich sind“, sagen Gabi Novak-Oster und Detlef Oster. „Es ist Alltagsfotografie.“ Und doch sind die Momente durch Ausdruck und Aussage so intensiv, dass man stundenlang von ihnen zehrt.

Die Bilder sind eine besondere Form der journalistischen Fotografie: Dokumente des Alltags. „Es gibt nichts Gestelltes, nichts Reifeisches, nichts Spektakuläres“, sagt das Koblenzer Ehepaar, leitete Jahrgang 1950. Gabi Novak-Oster arbeitete mehr als drei Jahrzehnte für die Rhein-Zeitung, leitete das Wochenend-Journal und engagierte sich für die Leserinitiative HELFT UNS LEBEN.

Wenn sie von Auslandsreisen zurückkehrte, hatte sie hunderte von Fotos im Gepäck. Vor dem Zeitalter der digitalen Fotografie rief sie vom Flughafen stets ihren Mann an: „Ich habe zwölf Filme ...“ Zu Hause wurden dann sofort Entwickler und Fixierer angesetzt. Aus dieser Zeit stammt auch das Bild von Natascha, einem Kind, das nach dem Super-GAU von Tschernobyl an Krebs erkrankte. Gabi Novak-Oster trifft Natascha in einem Krankenhaus, das kahlköpfige Mädchen zeigt ihr ein Foto: „Das war ich!“ Natascha war vor der Chemotherapie ein Kind mit halblangen dunklen Haaren, frohlichem Lachen und voller Unbeschwertheit. Und jetzt? Traurige, fragende Blicke.

Der leise Journalismus Während dieses Foto der Fotografin klar zuzuordnen ist, gibt es viele Bilder, bei denen keiner weiß: Hat sie oder hat er fotografiert? Gabi Novak-Oster und Detlef Oster haben denselben Blick, dieselbe Bildsprache. Sie nennen es Leidenschaft für den leisen Journalismus.

Wie sie begann er seine berufliche Laufbahn bei der Rhein-Zeitung, studierte Sozialpädagogik, arbeitete für einen Wohlfahrtsverband und war fast 25 Jahre lang Pressesprecher des Rhein-Lahn-Kreises. In dieser Zeit engagierte er sich auch stark für das Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Gabi Novak-Oster und Detlef Oster fotografieren am liebsten in Schwarz-Weiß. Das lässt in feinen Graustufen eine Konzentration auf das Wesentliche zu. Auch wenn das Leben bunt ist: In den Bildern wird es reduziert auf Beziehungen – von Mensch zu Mensch oder von Mensch zu Umwelt. Da ist das Kind, das auf Amrum gedankenverloren über den Strand zum Meer läuft, zwei Hunde folgen ihm im gleichen Tempo.

Da ist das alte Ehepaar in Brokdorf, das einen Gartenweg entlang spaziert. Jeder hält einen Stock in der einen Hand, in der anderen die Hand des geliebten Partners. Ihr langes Glück wirkt trotz der Gebrechlichkeit des Alters nicht geschwächt.

Andere Paarbeziehungen entdecken Gabi Novak-Oster und Detlef Oster bei ihren vielen Nord- und Ostseeeurlaubs. In Ahlbeck auf Usedom ist es das vornehme, fast bekleidete Paar, das am Strand an einem fast nackten Paar in Bikini und Badehose vorbei aufs Meer blickt.

Manchmal aber finden sich die Motive auch direkt um die Ecke – so wie die Zimmermanns in Koblenz, die mit ihrem Hund schäkern und dabei einen unbändigen Spaß haben. Lebensfreude und Leichtigkeit, Liebe und Leid finden sich in den Fotos wieder – und geben einen wahrhaften Blick auf den Menschen frei. Gabi Novak-Oster und Detlef Oster halten zwar scheinbar unbeobachtete, intime Momente fest, aber sie lassen ihren Motiven immer die Würde.

Die Ausstellung „Momentaufnahme“

Die Ausstellung „Momentaufnahme“ auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz ist im Haus der Fotografie bis 26. Mai zu sehen. Dieses ist im Turm Ungerann untergebracht, der sich im Eingangsbereich der ehemaligen preußischen Festungsanlage befindet.

Der Eintritt ins Haus der Fotografie ist im Festungseintritt enthalten, er beträgt 6 Euro (in Kombination mit einer Hin- und Rückfahrkarte für die Seilbahn 11,80 Euro). Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 17 Uhr zu sehen. Der Fahrbetrieb der Seilbahn beginnt morgens um 10 Uhr, die letzte Gondel fährt abends um 18 Uhr. Ab dem 27. April fährt die Bahn bis 19 Uhr.

Das Haus der Fotografie, das im vergangenen Jahr neu eröffnet wurde, zeigt außerdem in einer Dauerpräsentation, wie sich die Fotografie als reproduzierbares Massenmedium neben anderen Abbildungsformen etablierte und wie die typischen Genres Menschenbildnis, Landschafts- und Architektur fotografie, Journalismus, Werbung und Fotokunst entstanden. Die Ausstellung erläutert die technischen und wirtschaftlichen Grundlagen des Mediums, berücksichtigt die drei „Säulen“ der Fotografie – das Fotografierenhandwerk, die Fotokunst und die Amateurfotografie. Weiterhin werden Reproduktionen von Werken aus der Landessammlung zur Geschichte der Fotografie in der Dauerpräsentation im Turm Ungerann gezeigt.

Der Mensch am Auslöser

Nicht die gute Kamera macht das Foto, sondern der Mensch am Auslöser. „ZeitBlende“ ist deshalb das Motto von Gabi Novak-Oster und Detlef Oster. Zeit und Blende bestimmen das Foto. Sie gestalten vor allem seine Tiefenschärfe.

„ZeitBlende“ bedeutet auch, auf die Zeit zu blicken, auf sie zu blenden. Als Handwerkszeug dienen seit Jahrzehnten Spiegelreflexkameras – zunächst analog, heute digital. Etwa 65 Prozent der Fotos der Ausstellung sind auf Film aufgenommen. Das Filmmaterial wird heute noch mit einem Filmscanner eingelese.

Rhein-Zeitung vom 25. März 2013

# Auf den Blick für den Moment kommt es an

Nur passionierte Fotografen können so etwas sagen: Ihre Fotos würden ihre eigenen Lebensgeschichten erzählen, überall ist selbst auf Kosten der Bilder zu sehen sind. Ein Blick in das umfangreiche „Familienalbum“ von Gabi Novak-Oster und ihrem Mann Detlef Oster.



„Jahrelang habe ich immer Fotos, die ich immer die Leidenschaft habe die Kamera zu halten, das ist für mich das Wichtigste.“

Nur passionierte Fotografen können so etwas sagen: Ihre Fotos würden ihre eigenen Lebensgeschichten erzählen, überall ist selbst auf Kosten der Bilder zu sehen sind. Ein Blick in das umfangreiche „Familienalbum“ von Gabi Novak-Oster und ihrem Mann Detlef Oster.

„Jahrelang habe ich immer Fotos, die ich immer die Leidenschaft habe die Kamera zu halten, das ist für mich das Wichtigste.“

„Jahrelang habe ich immer Fotos, die ich immer die Leidenschaft habe die Kamera zu halten, das ist für mich das Wichtigste.“



Ein Gesicht, das vom harten Leben erzählt, „Gesicht“ heißt das Foto, aufgenommen im Januar 1999. Fotografen in den Lüdenschaft, Gabi Novak-Oster und Detlef Oster haben die Kamera immer dabei. Foto: Gabi Novak-Oster

Kein Bild am Rande: Eine Aufnahme entstand 1983 in Ost-„Lichter Damm“ haben die Fotografen so genannt.



Nur passionierte Fotografen können so etwas sagen: Ihre Fotos würden ihre eigenen Lebensgeschichten erzählen, überall ist selbst auf Kosten der Bilder zu sehen sind. Ein Blick in das umfangreiche „Familienalbum“ von Gabi Novak-Oster und ihrem Mann Detlef Oster.

# Auf den Blick für den Moment kommt es an

Sie sind es beide nicht gewöhnt, dass sich das Teleobjektiv eines Fotoapparats auf sie richtet. Gabi Novak-Oster und ihr Mann Detlef Oster stehen unschlüssig und etwas unbeholfen im Garten an der Mosel. Wohin schauen? Wie schauen? Sie mögen das nicht, wenn eine Situation nachgestellt ist, sie sich nicht zufällig so ergeben hat. Vor allem aber stehen sie lieber hinter als vor einer Kamera. Sie wirken erleichtert, als der Moment vorbei ist, in dem sie selbst zum Foto-Objekt geworden sind.

„Wo ist der Hund? Such mal den Hund“, sagt sie zu ihrem Mann, als sie beide wieder vor dem großen Karton mit Fotodrucken in ihrer Wohnung sitzen. Er sucht. Es ist schon dunkel, und aus der Fensterfront der Wohnung am Koblenzer Moselufer sieht man die Lichter der letzten Flusskreuzer, die dem Winter noch trotzen. Ein schönes Bild.

Beide sind 60 Jahre alt, beide sind in Rente, und so haben sie vor Monaten mit dem Kassensturz ihres bisherigen Lebenswerks begonnen. Sie haben ihre 90 000 Negative aus den vielen Jahren ihrer Arbeit vor dem Zeitalter des Digitalen gesichtet und die schönsten Fotos ausgewählt, gedruckt, zusammengestellt, gerahmt. Viele von ihnen sind zurzeit in einer Ausstellung in der Bad Emser Kreisverwaltung zu sehen, eine weitere soll folgen, einen Bildband wollen sie auch noch herausbringen.

Er hat „den Hund“ schließlich gefunden. Das Foto zeigt einen Bettler, der am Straßenrand sitzt, an ein Haus gelehnt. Auf seinem Pappschilde steht: „Armer Hund, ohne Hütte ohne Knochen.“ Neben ihm ein Hinweisschild am Haus mit der Aufschrift: „Hunde bitte hier anleinen.“ Es ist ein Foto, das mehr sagt als viele Worte und das seinen Betrachter nachdenken lässt. So ein Motiv kann man nicht suchen und finden, so ein Motiv muss man sehen. Weil solche Momente nicht planbar sind, gehen beide Fotografen nie ohne Kamera aus dem Haus.

Für Detlef Oster war das Foto vom „armen Hund“ der Anfang „seines Stils“, der sozialkritischen Fotografie, die seine Frau gleichermaßen fasziniert. Beide wollen auch Missstände mit der Kamera einfangen, überraschen, aufritteln. Der Mensch ist ihr beider Motiv, in seinem Elend, seinem Glück, im Alltag. „Wir wären beide nicht für die Landschaftsfotografie geeignet“, sagt Gabi Novak-Oster. Sie fotografieren in Schwarz-Weiß, wollen Kontraste, aber auch Grautöne zeigen. Das Leben abbilden, so wie es ist.

„Unsere Fotos erzählen Geschichten“, sagt Gabi Novak-Oster. „Und sie erzählen auch unsere Geschichte.“ 1978 hat diese Geschichte angefangen. Da hatte sich Detlef Oster gerade entschieden, den Journalistenberuf als Redakteur unserer Zeitung zugunsten eines Studiums der Sozialpädagogik vorläufig aufzugeben – und Gabi gerade mit ihrer Ausbildung zur Redakteurin unserer Zeitung begonnen.

Sie begegneten sich, als sie einen Artikel zum Jugendtreff Haus Metternich recherchierte – und er ihr Rede und Antwort stehen musste. „Ich habe dann eigentlich durch ihr auch mit dem Fotografieren angefangen“, sagt sie. Wochenends brachen sie oft spontan zu ihren damaligen Lieblingsorten auf, Paris, Amsterdam, die DDR. Weiße Strände, Palmen, Urlaubsidylle haben sie nie reizen können. Sie wollen erkunden, begreifen, neugierig sein. Ihr Blick durch die Kamera ist auch immer der Blick des Journalisten.

Viele Jahre war Gabi Novak-Oster als Journal-Redakteurin für die großen Reportagen in unserer Zeitung zuständig, „der Traumjob“, wie sie noch heute sagt. Was war dabei wichtiger, das Foto oder der Text? Sie überlegt. „Das Schreiben war doch noch intensiver, obwohl ich das Foto nicht hätte missen wollen.“ Als Journalistin näherte sie sich ihrem „Thema behutsam, aber präzise wie eine Kamera, ergundete Tiefen und Unschärfen ihres Gegenübers. „Ich habe nie über eine ‚Person‘ geschrieben, sondern immer über einen Menschen in seiner ganzen Umgebung, egal ob er sich im Prunk oder im Elend befand.“

Jeder kann eine Szene sehen, aber nicht jeder erkennt, dass sie ein Foto ist.“ Das Wohnzimmer der beiden wird von einem mehrere Quadratmeter großen Gemälde eines iranischen Künstlers dominiert. Es zeigt drei feiernde Frauen mit Sektgläsern in den Händen. Sie wirken stark. Der Flur gleicht einer kleinen Galerie, dort ist Platz für eine kleine Auswahl eigener Fotos, aufgereiht wie in einer Ahnengalerie. Hier leben zwei Menschen mit einem Blick für Besonderes und Wesentliches. Ohne Prunk.

Bei ihren vielen Reisen und Begegnungen, die in ihren Fotos dokumentiert sind, hat sich auch ihre Einstellung zum eigenen Leben verändert. „Jammern auf hohem Niveau“ gibt es nicht mehr. Gabi Novak-Oster hat viel Elend gesehen, fotografiert und beschrieben. Für die Hilfsinitiative HELFT UNS LEBEN unserer Zeitung reiste sie um die Welt: Sie begegnete krebserkrankten Kindern nach der Tschernobyl-Katastrophe, verwahten Waisen in Rumänien, unterernährten Babys in Afrika. „Wenn man so etwas macht, muss man funktionieren“, sagt sie ernst. Das Grubeln komme hinterher. „Nur abgebrüht darf man niemals werden.“ Sie reiste auch am 10. November 1989 nach Berlin, weil sie die Mauerfall miterleben wollte. Und beim Oderhochwasser 1997 fuhren sie und ihr Mann in den Osten, um zu helfen.

„Ja, wir haben schon beide ein Helfersyndrom“, sagt ihr Mann. Aber beide sehen das Erlebte auch als eine Bereicherung für sich. Über viele Jahre haben die nächste Reise, die nächste Geschichte den Takt ihres Lebens vor. Er, hauptberuflich Pressesprecher des Rhein-Lahn-Kreises, und sie, die Reporterin, waren dabei immer ein Team. „Wenn ich gelandet bin, habe ich angerufen und gesagt, wie viele Filme ich habe“, erzählt sie. Dann hat er im hauseigenen Fotolabor schon alles vorbereitet, um die Negative sofort zu entwickeln. Die Aufregung erfasste sie dann beide: Sind die Bilder etwas geworden? „Etwas geworden“ bedeutet nach ihrem Anspruch nicht nur, dass alles scharf und gut zu erkennen ist. Der richtige Moment muss erfasst sein.

In den vergangenen Tagen hat Gabi Novak-Oster die Schwäne auf der Mosel im Blick gehabt. Doch als sie endlich in einer Reihe das Ufer entlang fliegen, ist sie unter der Dusche. Ihr Mann hat das Bild „im richtigen Moment“ gemacht. Sie können sich da aufeinander verlassen.

Rena Lehmann, Rhein-Zeitung vom 11. Dezember 2010



Ausstellung "Begegnungen" in der von den Fotografen initiierten GALERIE11 im Augustinum, Hamburg



Blick in die architektonisch reizvolle GALERIE11 bei der Ausstellung Begegnungen.



Impressionen von der Ausstellung MOMENT, AUFNAHME im Landesmuseum Koblenz. Foto-Collage von Klaus Lammaj



**ZeitBlende: Kontakt**

Gabriele Novak-Oster + Detlef Oster  
Augustinum Neumühlen 37 D-22763 Hamburg

Tel.: 0049-40-39194-206  
Mobil: 0049-171-3806546  
Mail: [info@zeitblende.de](mailto:info@zeitblende.de)  
WEB: [www.zeitblende.de](http://www.zeitblende.de)

